

NDB-online Artikel

Hilgenfeldt, Georg Paul *Erich*

1897 – 1945

NS-Funktionär, Leiter des NS-Hauptamts für Volkswohlfahrt

Als typischer Funktionär der „zweiten Reihe“ baute sich Erich Hilgenfeldt mit der von ihm von 1933 bis 1945 geleiteten „Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt“ (NSV) eine beachtliche Machtstellung im „Dritten Reich“ auf. Der völkischen Ideologie verschrieben, prägte seine Massenorganisation den Alltag vieler „Volksgenossen“ im NS-Staat.

Geboren am 2. Juli 1897 in Heinitz (Kreis Ottweiler, Saarland)

Gestorben am vermutlich am 25. April 1945 (1957 für tot erklärt) in Berlin

Grabstätte keine

Konfession evangelisch, seit 1940 konfessionslos

Tabellarischer Lebenslauf

1907–1914 Schulbesuch bis Obersekunda Oberrealschule; Franckesche Stiftungen Saarbrücken; Halle an der Saale

1914–1918 Kriegsdienst Ostfront; Westfront

1918–1920 landwirtschaftliche Lehre und Studium (beides abgebrochen) Landwirtschaftliche Hochschule Halle an der Saale

1920–1922 kaufmännische Lehre

1923–1927 Betriebsleiter mehrere Dampfziegeleien Zehdenick (Brandenburg)

1927–1933 Angestellter Statistisches Reichsamt, Abteilung „Allgemeine Wirtschafts- und Konjunkturstatistik“ Berlin

1929–1945 Mitglied NSDAP

1930–1933 NS-Funktionär (1931 Bezirkspropagandaleiter, 1932 Kreisleiter, 1933 Gauinspektor) NSDAP Berlin

1932–1933 Abgeordneter Preußischer Landtag Berlin

1933–1945 Abgeordneter Reichstag Berlin

1933–1945 Reichswalter Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) Berlin

1934–1945 Leiter des Hauptamts für Volkswohlfahrt NSDAP Berlin

1937 Reichsbeauftragter für die Erfassung der Küchen- und Nahrungsmittelabfälle im Rahmen des „Vierjahresplans“

1937 Eintritt (1942 SS-Gruppenführer) SS

1942–1945 Leiter NS-Reichsbund Deutscher Schwestern

Genealogie

Vater Karl Hermann **Max Hilgenfeldt** Bergassessor

Mutter **Marie** Anna Clara **Hilgenfeldt**, geb. Fritz 1875–1956

Schwester **Hedwig Hilgenfeldt**

drei weitere Geschwister N. N.

1. Heirat 24.4.1922

Ehefrau **Marie-Charlotte Köhler** 1890-1968

Scheidung 1940

2. Heirat 1940

Ehefrau **Leopoldine Hilgenfeldt**, geb. Statischek 1907-1945

Sohn **Reinhard Hilgenfeldt** gest. 1943 Soldat

Kinder ein weiterer Sohn

?Karl Hermann Max Hilgenfeldt

Marie Anna Clara Hilgenfeldt, geb. Fritz (1875-1956)

Hedwig Hilgenfeldt

N. N.

Hilgenfeldt, Erich (1897-1945)

∞ | ∞ | ♥

Marie-Charlotte Köhler (1890-1968)

Hilgenfeldt, Erich (1897-1945)

∞ | ∞ | ♥

Leopoldine Hilgenfeldt, geb. Statischek (1907-1945)

?Reinhard Hilgenfeldt (gest. 1943)

ein weiterer Sohn

Hilgenfeldt, Erich (1897-1945)

Genealogie

Vater

Max Hilgenfeldt

Bergassessor

Großvater väterlicherseits

Großmutter väterlicherseits

Mutter

Marie Hilgenfeldt

1875-1956

Großvater mütterlicherseits

Großmutter mütterlicherseits

Schwester

Hedwig Hilgenfeldt

1.·Heirat

Ehefrau

Marie-Charlotte Köhler

1890-1968

2.·Heirat

Ehefrau

Marie-Charlotte Köhler

1890-1968

Hilgenfeldt meldete sich im August 1914 als Freiwilliger zum Kriegsdienst, stieg 1917 zum Ordonnanzoffizier auf und diente 1918 in der Fliegerbeobachtung. Im März 1919 aus der Reichswehr entlassen, brach er ein landwirtschaftliches

Studium nach einem Semester ab, absolvierte anschließend eine kaufmännische Lehre und arbeitete seit 1927 im Statistischen Reichsamt in Berlin. 1929 trat er der NSDAP und SA bei. Ein während der Weltwirtschaftskrise von ihm initiiertes und organisiertes Hilfsprogramm für Parteimitglieder und SA-Männer verschaffte ihm hohes Ansehen bei Gauleiter Joseph Goebbels (1897–1945). Seit 1932 war er Kreisleiter in Berlin, Reichsredner und Landtagsabgeordneter der NSDAP.

Im April 1933 wurde Hilgenfeldt von Goebbels zum Leiter der reichsweit agierenden „Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt“ (NSV) ernannt, die nach einer Verfügung Adolf Hitlers (1889–1945) vom 3. Mai 1933 für alle Fürsorgeangelegenheiten innerhalb der NSDAP zuständig war. Seit Januar 1934 zudem Chef des Hauptamts für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP, sicherte sich Hilgenfeldt rasch eine beachtliche Machtposition, die er bis 1945 im ständigen Konflikt mit innerparteilichen Konkurrenten wie Robert Ley (1890–1945) oder Karl Fiehler (1895–1969) im Bereich der Wohlfahrtspflege verteidigte.

Um seinen Anspruch auf eine Führungsrolle der NSV durchzusetzen, ließ Hilgenfeldt Institutionen der freien Wohlfahrtspflege (u. a. Innere Mission, Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz und Arbeiterwohlfahrt) gleichschalten und machte deren breit gefächerte kommunale Angebote für die eigene Organisation dienstbar. Damit konnte er an Leistungen des Weimarer Sozialstaats anknüpfen, verschob deren Ausrichtung jedoch mehr und mehr von sozialfürsorglichen und karitativen Gesichtspunkten hin zu volkspflegerischen und „völkischen“ Maximen.

Trotz kontinuierlicher Anstrengungen vermochte Hilgenfeldt keine Monopolstellung der NSV durchzusetzen, doch es gelang ihm, deren Organisationsnetz großflächig auszubauen und sie mit rund 17 Millionen Mitgliedern (1943) zur größten NS-Massenorganisation nach der Deutschen Arbeitsfront zu formen. Er nutzte die ihm zur Verfügung stehenden Mittel aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und staatlichen Zuwendungen, um mit der NSV in alle Bereiche der Wohlfahrt zu expandieren und dort Akzente zu setzen. So organisierte die NSV das von der NS-Propaganda stark herausgestellte und im Alltag überaus präsente Winterhilfswerk, das Hilfswerk „Mutter und Kind“, die NSV-Jugendhilfe, das Ernährungshilfswerk sowie die Kinderlandverschickung. Mit diesen Aktivitäten konnte der NSV auch Bevölkerungskreise erreichen, die dem Nationalsozialismus eher distanziert gegenüberstanden und für die diese Angebote eine zeitgemäße Form der Fürsorge im Sinne der „Volksgemeinschaft“ zu sein schien. Im Zweiten Weltkrieg kamen die Betreuung von Bombenopfern, Evakuierungsmaßnahmen und Flüchtlingsversorgung hinzu.

Hilgenfeldts Führung der NSV war in hohem Maße von der NS-Ideologie bestimmt. Ihre Fördermaßnahmen zielten v. a. auf „rassisch wertvolle“, nur zeitweilig in Notlage geratene Bedürftige, während „Minderwertige“, „Asoziale“, Alte und Kranke der (Minimal-)Unterstützung der öffentlichen Fürsorge überlassen wurden. Die Wohlfahrtspflege sollte „Dienst am Volk“, nicht am Individuum leisten, an die Stelle des (christlichen) Mitleids trat die

Solidar- und Opferbereitschaft der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“. Hilgenfeldt beging Ende April 1945 vermutlich Suizid, seine genauen Todesumstände sind unbekannt.

Auszeichnungen

1916 Eisernes Kreuz II. Klasse
1916 Eisernes Kreuz I. Klasse
1923 Nationalverband Deutscher Offiziere (bis 1928)
1924 Stahlhelm. Bund deutscher Frontsoldaten (bis 1928)
1936 Mitglied der Akademie für Deutsches Recht
1936 Goldenes Parteiabzeichen der NSDAP
1939 Ehrenkreuz für Frontkämpfer
1939 Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege 1. Stufe
1939 Freundeskreis des Reichsführers-SS Heinrich Himmler
1941 Orden Civil de la Beneficencia
1942 Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse
1942 Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv, Koblenz, NS 37. (Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP/ Reichswaltung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt e.V.)

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, Bestand BDC. (Personalakten)

Werke

Idee der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege, 1937.

Aufgaben der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege. Rede auf der NSD-Tagung anlässlich des Reichsparteitages der Arbeit 1937, 1937.

Volkspflege. Reden vom Reichsparteitag Großdeutschlands, 1938.

Ein Volk hilft sich selbst!, 1938.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, 1939, ²1939.

The National Socialist Welfare Organisation and the Winter Help Scheme, [1940].

Aufgaben der NSV. Unter besonderer Berücksichtigung d. Hilfswerkes „Mutter und Kind“, der Kindergärten und Schwesternschulen, 1943.

Literatur

Herwart Vorländer, NS-Volkswohlfahrt und Winterhilfswerk des deutschen Volkes, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 34 (1986), S. 341–380. (Onlineressource)

Herwart Vorländer, Die NSV. Darstellung und Dokumentation einer nationalsozialistischen Organisation, 1988.

Eckhard Hansen, Wohlfahrtspolitik im NS-Staat. Motivationen, Konflikte und Machtstrukturen im „Sozialismus der Tat“ des Dritten Reiches, 1991.

Peter Hammerschmidt, Die Wohlfahrtsverbände im NS-Staat. Die NSV und die konfessionellen Verbände Caritas und Innere Mission im Gefüge der Wohlfahrtspflege des Nationalsozialismus, 1999.

Herwart Vorländer, Erich Hilgenfeldt. Reichswalter der NSV, in: Ronald Smelser (Hg.), Die braune Elite. 21 weitere biographische Skizzen, ²1999, S. 166–176.

Hermann Weiß, Art. „Hilgenfeldt, Erich“, in: ders. (Hg.), Biographisches Lexikon zum Dritten Reich, überarb. Neuausg., ²2011, S. 209.

Marie-Luise Recker, „Stark machen zum Einsatz von Gut und Blut für Volk und Vaterland“. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV), in: Stephanie Becker/Christoph Studt (Hg.), „Und sie werden nicht mehr frei sein ihr ganzes Leben“. Funktion und Stellenwert der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände im „Dritten Reich“, 2012, S. 269–279.

N. N., Art. „Hilgenfeldt, Georg Paul Erich“, in: Eckhard Hansen/Florian Tennstedt (Hg.), Biographisches Lexikon zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1871 bis 1945, Bd. 2, 2018, S. 78–80. (Onlineressource)

Onlineressourcen

Lebendiges Museum Online. (P)

Historisches Pressearchiv.

Datenbank der deutschen Parlamentsabgeordneten.

Porträts

Fotografie, ca. 1933, Abbildung in: Das deutsche Führerlexikon 1934/1935, 1934.

Fotografie mit Gertrud Scholtz-Klink (1902–1999) u. Jakob Sprenger (1884–1945), ca. 1933, Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Bildersammlung, R 4, Nr. 2069.

Fotografie, 1933, Abbildung in: Reichstags-Handbuch. IX. Wahlperiode 1933, hg. v. Büro des Reichstags, 1934, S. 416. (Onlineressource)

Fotografie, ca. 1937, Abbildung in: Der Großdeutsche Reichstag 1938, IV. Wahlperiode (nach dem 30. Januar 1933). Mit Zustimmung des Herrn Reichstagspräsidenten hg. v. E. Kienast, 1938, S. 496. (Onlineressource)

Autor

→Marie-Luise Recker (Bad Homburg)

Empfohlene Zitierweise

Recker, Marie-Luise, „Hilgenfeldt, Erich“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/102183589.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

20. März 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
